

Wemmetsweiler um das Jahr 1700



Der Altarstein der alten Kapelle mit Reliquien befindet sich heute in dem vierzehn-
Nothelfer-Altar der Pfarrkirche. Er trägt die vorgeschriebenen fünf Konsekrations-
kreuze und die Inschrift:

**HC DVCAMBOVT
DE COISLIN EPISC
METENSIS 1707**

Heute ist der Altarstein mit den Maßen 31.5 cm x 30.5 cm in einem 4 cm breiten
Eichenrahmen eingefasst, er ist aus Marmor, die Inschrift mit der Jahreszahl 1707
überliefert den Namen des Metzger Bischofs Henri Charles du Cambout de Coislin.

Inhalt

Grußwort des Leiters des Heimatmuseums, Manfred Licht

Schriftliche Informationen zur Ausstellung:

1. Vorgeschichte
2. Die ca. 1650 erbaute Kapelle, mit dem heute noch vorhandenen Altarstein von 1707
3. Die 12 Häuser aus der ersten schriftlichen Zusammenstellung „Pfarrchronik 1925“
4. Das Weisthum von Illingen aus dem Jahre 1700
5. Kartenausschnitte von Wemmetsweiler - Naudin 1737, Müffling 1818 und die erste Katasterkarte von 1822
6. Details von der ersten Erwähnung Wimmesweiler - 1548 bis ins Jahr 1789
7. Ahnenforschung über die ersten Einwohner

Impressum, Herausgeber :

Arbeitskreis Heimatkunde, Heimatmuseum Wemmetsweiler (Träger des Heimatmuseums ist die Gemeinde Merchweiler, Betreuung durch die Ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Heimatmuseums Wemmetsweiler)

Leiter des Heimatmuseums:

Manfred Licht, Am Teschling 19, D-66589 Merchweiler

Mitarbeiter:

Adelbert Arnold, Manfred Frisch, Hans-Jürgen Glaab, Hans Gross, Kurt Horn, Robert Kirsch, Manfred Licht, Edmund Schuh, Mia Stragand.

Entwurf und Erstellung des Modells „Wemmetsweiler um das Jahr 1700“:

Hans-Jürgen Glaab und Adelbert Arnold

Entwurf und Erstellung des Modells „Altarstein aus der ehemaligen Kapelle“ Hans Gross

Aufnahmen des Altarsteins durch Hans-Jürgen Glaab

Redaktion:

Adelbert Arnold, Hans-Jürgen Glaab, Hans Gross, Kurt Horn, Manfred Licht, Edmund Schuh.

Ausstellungseröffnung: 18. Mai 2008 - Internationaler Museumstag

Weitere Öffnungszeiten: (jeweils sonntags von 15.00-17.00 Uhr) 08. Juni 08, 10. August 08, 07. Dezember 08 - Nikolausmarkt in Wemmetsweiler, und 21. Dezember 08 sowie nach Absprache mit M. Licht, ☎ 06825-42298

Grußwort des Leiters des Heimatmuseums

Das Motto des diesjährigen Internationalen Museumstages lautet: „Museen und gesellschaftlicher Wandel“.

Das im Heimatmuseum Wemmetsweiler geplante und heute vorgestellte Thema „Wemmetsweiler um das Jahr 1700“ versucht mit einem Rückblick, den gesellschaftlichen Wandel anzudeuten, wie unsere Vorfahren vor 300 Jahren gelebt, geliebt und sich mit den Herren von Kerpen und der Kirche auseinander gesetzt haben.

Als Gesellschaftlicher Wandel werden Veränderungen bezeichnet, die innerhalb einer Gesellschaft über einen längeren Zeitraum gehen, und zwar in erster Linie die Veränderung der Sozialstruktur einschließlich der Bevölkerungsstruktur.

Die Kirchenbücher der Pfarrei Illingen (Taufregister ab 1671, Heiratsregister ab 1689, Sterberegister ab 1688) zeigen die Entwicklung der einzelnen Dörfer, die zur Pfarrei Illingen gehörten. Standesamtliche Eintragungen wurden erst ab 1798 im Saarland eingeführt. Die Bevölkerungsentwicklung lässt sich anhand der Daten nachvollziehen.

Vorgestellt wird eine Nachbildung des Altarsteines aus der Kapelle mit der Jahreszahl 1707, ein fast vergessenes Kleinod, heute in der Pfarrkirche im Altarstein des Vierzehn-Nothelfer-Altars.

Ein Modell zeigt das Wemmetsweiler Unterdorf mit den um das Jahr 1700 - 1750 vorhandenen Häusern und der Kapelle im Maßstab 1:250.

Kartenmaterial von Wemmetsweiler - Naudin 1736/37, Müffling 1818, Katasterkarte von Wemmetsweiler 1823 über den Flur II. (aufgenommen im July 1823 durch Geometer Klein, gezeichnet im Maßstab 1:2500)

Weitere im Heimatmuseum vorhandene Objekte und Leihgaben informieren über die Zeit vor 300 Jahren.

Manfred Licht

Vorgeschichte

Robert Kirsch

Seite 22

Die Reichsherrschaft Illingen in der Zeit der Französischen Revolution.

Der Freiherr von Kerpen war souveräner Herr in der Reichsherrschaft Illingen. In der Praxis aber regierte das „Herkommen“, das vielfach zeitgemäß interpretiert werden musste, um praktikables Recht zu schaffen.

Gutes Recht musste, um bei den Untertanen akzeptiert zu werden, immer auch alt sein! Bei allen Auseinandersetzungen wurden immer die ältesten Einwohner befragt: Wie war es früher? Wie war es zum möglichst früh erfassbaren Zeitpunkt.

Die großen Rebellionen zu Anfang des Jahrhunderts, als sich fast sämtliche Untertanen gegen Johann Ferdinand von Kerpen verschworen hatten, waren nicht zuletzt deshalb möglich, weil die Untertanen der Herrschaft Illingen damals eine weitgehend homogene Schicht bildeten. Es waren durchweg Bauern, die ein Schaftgut, in Einzelfällen sogar mehrere besaßen und bewirtschafteten.

Der starke Bevölkerungszuwachs im 18. Jahrhundert hatte zwar wegen der traditionellen Rechtssituation nicht die Realteilung der Bauergüter geführt, aber doch im Bestreben der Inhaber, die nachgeborenen Kinder zu versorgen. Abspaltungen und Verkleinerungen der etablierten Güter nach sich gezogen.

Da die Herrschaft solche Reduzierungen immer wieder, wenn auch mit Bedenken, akzeptierte, wenn die Schaftbauern die vollen Lasten beibehielten, suchten die geschmälernten Besitzer der Schaftgüter die ihnen verbliebenen Vorechte in der Nutzung an Wald, Rothecken und Weide umso hartnäckiger zu verteidigen.

Die Schaftbauern, die sich stolz auch „Die Gemeinde“ nannten, bildeten eine privilegierte Schicht, die Beachtliches zu verlieren hatte. Sie führten in der Gemeinde die Regie, waren untereinander versippt und bewahrten mit ihrer „Freundschaft“ die althergebrachten Zustände. Sie sicherten sich die größten Losanteile am Wald und den immer wichtiger werdenden Rodbüschen (Rothhecken, Röder). Als fronpflichtige Besitzer der Zugtiere und Fuhrwerke genossen sie die besten und ausgedehntesten Weideplätze. Noch nach dem Wiener Kongreß kämpften die ehemaligen Schaftbauern verbissen in mehreren Instanzen um ihre Vorrechte am „Großgemeindewald“.

Neben den Schaftbauern bildete sich seit Anfang des 18. Jahrhunderts eine kleine Gruppe von Hintersassen, nachgeborene Söhne der Schaftbauern, die einzelne Äcker und Wiesen besaßen, sich aber damit nicht ernähren und verheiraten konnten und auf Nebenbeschäftigung angewiesen waren.

Kapelle

(erbaut wahrscheinlich 1650, restauriert 1770 und 1869)



Die Ansichtskarte - Poststempel 1899 - zeigt links das erste Schulhaus und rechts die Kapelle.

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1980

Robert Kirsch
„Die Vierzehn-
Nothelfer-
Kapelle
In
Wemmetsweiler“

Seite 41 – 47

Die Entstehung der Kapelle.

Ein ganzes Jahrtausend war der Ort Wemmetsweiler kirchlich aufs engste mit der bereits 893 urkundlich erwähnten Mutterpfarrei Illingen verbunden, die bis 1821 zum Bistum Metz gehörte. Die Herren von Kerpen, seit dem Ende des Mittelalters Inhaber der Reichsherrschaft Illingen, bestimmten als Grund-, Gerichts- und schließlich Landesherren im Zeitalter *des landesherrlichen Kirchenregiments* weit mehr auch die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse als es der Bischof im fernen Metz seit dem 16. Jahrhundert tun konnte.

Während in der Urkunde des Metzger Bischofs Rodbert von 893 als Urfparrei Illingen zugehörig bereits eine Kapelle in Schiffweiler erwähnt ist, blieb das Illingen nahe gelegene Wemmetsweiler im ganzen Mittelalter ohne eigenes Gotteshaus. Den wenigen Einwohnern von Wemmetsweiler war der sonntägliche Kirchgang nach Illingen zuzumuten; sie wurden dort getauft, getraut und beerdigt.

Erst im 17. Jahrhundert erhält Wemmetsweiler ein einfaches und bescheidenes Kapellchen, das der Initiative der Einwohner des Ortes zu verdanken ist. Die geschichtlichen Unterlagen über die Entstehung der Kapelle stellen nicht alle Fragen zufrieden, sie sind dennoch aufschlussreich.

Der Illinger Pfarrer Marx, der 1768 sein Amt antrat, wollte 1769 die seit 1730 bestehenden Differenzen zwischen den Pfarrern von Illingen und den Ortsbewohnern von Wemmetsweiler wegen der Verwendung der Opfergelder der Kapelle beheben und untersuchte daher auch die geschichtlichen Entwicklungen und Traditionen. In Gegenwart des herrschaftlichen Amtmanns Karst protokollierte der Amtsaktuar Jakob Lill auch Aussagen über das Alter und die Entstehung der Kapelle.

Das architektonische Bild und die Ausstattung der Kapelle.

Die 14-Nothelfer-Kapelle war ein einfacher, schmuckloser, vierfenstriger Sakralbau ohne Apsis. An der Stelle der Apsis war eine kleine Sakristei hinter dem Altarbereich angebaut. Einziger architektonischer Schmuck war das Portal, das aus kräftigen, mit Kanneluren verzierten Sandsteinen gefügt war. Die wenigen Sandsteinstufen zum Eingang waren stark abgetreten.

Im Innenraum standen 10 bis 12 Bänke in der Mitte des Schiffes; sie boten 50 bis 60 Besucher Platz. Der Altarraum schloss sich ohne Abgrenzung nach vorne an. Die vierzehn Figuren der Nothelfer standen auf kleine Konsolen unter Baldachinen jeweils rechts und links des Altares an den Wänden, teilweise aus Platzmangel auch dahinter. Über dem Eingangsportal war auf dem Dach ein Türmchen aufgesetzt, in dem eine kleine Glocke hing. Die Glocke wurde vom Innern der Kapelle her geläutet. Das Glockenseil hing unmittelbar hinter der Eingangstür in den Innenraum hinein.

Die sehr kleine Sakristei (2.50 m x 3.50 m) enthielt nur einen Schrank für die bescheidene Ausstattung an Paramenten und Geräten. Der kleine Raum wurde auch beim Beicht hören benutzt.

Die Gottesdienste in der alten Kapelle.

Die Einwohner von Wemmetsweiler legten größten Wert darauf, dass in ihrer Kapelle auch Gottesdienste abgehalten wurden. Die älteste erhaltene Urkunde darüber stammt von dem Metzzer Bischof Claude de Saint Simon (1732-1760). Die am 6. September 1737 ausgestellte Urkunde verweist bereits auf bestehende Gewohnheiten: *Mitteilung über das Zelebrieren der Messe in der Bergkapelle und in der Kapelle in Wimmetsweiler*: >Claude de Saint Simon, durch die Barmherzigkeit Gottes und des Hl. Apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Metz, Fürst und Pair von Frankreich, Fürst des Heiligen Römischen Reiches, an alle diejenigen, die unser Schreiben lesen, Gruß und Segen in unserem Herrn: Wir gestehen durch unser Schreiben zu und erlauben dem Pfarrer Federkeil von Illingen in unserer Diözese, die Zelebration der hl. Messe in den beiden Kapellen, die im Gebiete der Pfarrei liegen, fortzusetzen, aber nicht in Widerspruch zu den Verboten, wie wir sie in unserem Sendschreiben am 30. April des vorigen Jahres ausgesprochen haben. Gegeben zu Metz am 6. September 1737 mit der Unterschrift unseres Generalvikars, La Pichardie, Generalvikar<.

Genaue Angaben über die Gottesdienstpraxis in Wemmetsweiler sind in den Aufzeichnungen des Illinger Pfarrers Lenarz vom 3. August 1882 erhalten. Er teilte mit, dass mittwochs und samstags in jeder Woche, wenn es möglich ist, in Wemmetsweiler Gottesdienst gehalten werde. Nur die österliche Zeit sei ausgenommen. Auch in den Wintermonaten werde der Gottesdienst gehalten, da der Weg nach Wemmetsweiler gut sei. Im Sommer begannen die Messen um Viertel nach Sechs, damit die Schulkinder auch daran teilnehmen konnten und danach rechtzeitig zur Schule kamen. Im Winter fand der Gottesdienst eine Stunde später statt.

<p>Schul- und Orts- chronik von Rektor Vogtel, 1924</p>	<p>Kapitel 5. Die <i>Kapelle</i> in Wemmetsweiler. u.a. ... Um das Jahr 1730 entstanden zwischen dem damaligen Pfarrgeistlichen H. Wendel Federkeil und der Gemeinde Wemmetsweiler Differenzen über die Opfergelder, welche in der dortigen <i>Kapelle</i> gegeben wurden.</p>
<p>Seite 27-37 bzw. Seite 106-107</p>	<p>Kapitel 25. Niederlegung der <i>Kapelle</i> in Wemmetsweiler. Nach Erbauung der Kirche hatte die <i>Kapelle</i> so nahe bei der Kirche keinen Zweck mehr. Da sie auch keine monumentale und geschichtliche Bedeutung hatte, hatte Herr Definitor Lenarz in Illingen nach Erbauung der Kirche bei der bischöfl. Behörde die Erlaubnis zur Niederlegung der <i>Kapelle</i> beantragt und dieselbe erhalten. Infolge dessen wurde die <i>Kapelle</i> im Frühjahr 1901 abgerissen. Die brauchbaren Mauersteine wurden beim Pfarrhausbau benutzt; andere Materialien wurden öffentlich versteigert. Der Kirchbauverein zog die Gelder ein und zahlte auch die Kosten des Niederlegens, der Rest verblieb in der Kirchenbaukasse. Die Statuen der <i>14 hl. Nothelfer, die in der Kapelle</i> waren, wurden in die Kirche gebracht und vorläufig je 7 auf einer Seite der Kirche unter der Empore placiert, da sie zu klein sind, um sonst wo in der hohen Kirche angebracht zu werden. Später, wenn die Gemeinde es kann, werden wohl größere Statuen der 14. Nothelfer beschafft und in der Kirche aufgestellt werden.</p>
<p>Pfarrjubiläum 1925 Die Pfarrkirche, Seite 18-21 Dechant Schmitz</p>	<p>Seite 19 ...Das Innere der Kirche stellt sich uns als dreischiffige Hallenkirche dar. Im Vorraum (Turm) hängt als Missionskreuz ein Altarkreuz aus der <i>alten Kapelle</i>, das allerdings keinen Anspruch darauf erhebt, ein Kunstwerk zu sein, aber den Gläubigen eine liebe Erinnerung ist.</p> <p>Seite 14 ...Um 1700 wurde eine schmucklose <i>Kapelle</i> errichtet.</p>

Goldenes
Jubiläum der
Pfarrkirche und
Pfarrei
Wemmetsweiler
- 1950

Das Werden der Pfarrei - Seite 10.

Bis 1900 gehörte Wemmetsweiler zur Pfarrei Illingen als Filialgemeinde. Die *Kapelle* in Wemmetsweiler ist 1769 entweder restauriert oder ganz neu gebaut worden. Im Pfarrarchiv zu Illingen befindet sich eine Verfügung vom 12.1.1770, wonach der Pfarrverwalter von Ottweiler den Auftrag erhält, die *Kapelle* in Wemmetsweiler zu benedicieren. Aus anderen Akten des Pfarrarchivs ist zu schließen, dass die erste *Kapelle* von Wemmetsweiler um 1650 erbaut worden ist.

Alte Leute wollen wissen, die erste *Kapelle* habe im „Häspel“ gestanden vor dem Hause Sahner. Die Kapelle hatte als Patron den hl. Erzengel Michael. Gleichzeitig wurde aber auch die Verehrung der hl. Vierzehn Nothelfer gepflegt. Die spätere *Kapelle* stand an der jetzigen Kirchenstraße oberhalb des Schulhauses. Ihre Wände waren feucht wegen salpeterhaltiger Steine in ihrem Mauerwerk. An den Wänden standen kleine Statuen der vierzehn Nothelfer. Nach Abbruch der *Kapelle* fanden die Statuen in der Pfarrkirche ihren Platz rechts und links unter der Empore. Nach Erbauung des Vierzehn-Nothelfer-Altars wurden sie im Pfarrhaus aufbewahrt, wo sie heute noch sind.

Der Altarstein aus der *Kapelle* befindet sich heute auf dem Vierzehn-Nothelfer-Altar der Pfarrkirche. Er trägt die vorgeschriebenen fünf Konsekrationskreuze und die Inschrift:

... mit angeschlossen folgende Inschrift:
HC· DVCA· BOVT
DE COISLIN
EPISC· METENSIS· 1707

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1982
Robert Kirsch
Wemmetsweiler
im Jahre 1720
Seite 44-47

Seite 44

... Eine im Jahre 1720 von den Landesherren aufgestellte Statistik, die auf einer exakten Landvermessung basiert, gibt eine für damalige Verhältnisse erfreuliche Auskunft.

Seite 46-47

... Die Angaben zeigen, dass Wemmetsweiler und Illingen mit jeweils elf Häusern im Jahre 1720 gleich groß waren.

Leider keine Angaben über Kirchen und Kapellen.

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1986

Robert Kirsch
Der Streit um die
Opfergelder -
Pfarrprobleme
im 18.
Jahrhundert.
Seite 35-46

Seite 35

...In der Wemmetsweiler *Kapelle* sei die »Andacht« gleich groß. Da diese aber neu aufgebaut werden müsse und Mangel an Bauholz bestehe, bäten Pastor und Gemeinde um eine Beisteuer des Freiherrn. Wegen der Foundationen (geistliche Stiftungen) an Kirche und Kapellen käme man in die größten Schwierigkeiten, da keine Originale vorhanden seien. Es sei zwar manches aufgeschrieben, an wen es »verlehnt« (verpachtet) sei, aber nichts sei gerichtlich festgelegt; es sei auch nicht feststellbar, von wem es herrühre.

Seite 36

...Für die *Kapelle* in Wemmetsweiler hatte im Jahre 1737 Pastor Federkeil dem damaligen Kollektor Christoph Jochum »Die Opfer zu seinen Händen ausgepreßt«, d.h. der Pastor nahm die Verwaltung der Opfergelder, die vorher bei der Gemeinde verblieben waren, selber in die Hand. Pastor Marx versicherte 1769, Pastor Federkeil habe das Geld keineswegs für sich zu seinem privaten Nutzen verwendet. Dies ergebe sich schon daraus, dass der Pastor 1739 105 Gulden zum Besten der *Kapelle* gegen Zinsen ausgeliehen und ein Lagerbuch angelegt habe, in das er die Gelder eingetragen habe. Federkeil habe auch aus den eingegangenen Opfergeldern die *Kapelle* unterhalten. Bei seinem Ableben im Jahre 1758 wären die Rechnungen für die *Kapelle* in Wemmetsweiler nur für ein Jahr nicht in Ordnung gewesen.

Seite 38

... Am 1. Februar 1769 führt Amtmann Karst eine Untersuchung über die Opfergelder in der Wemmetsweiler *Kapelle* durch. Er befragt als ältere Einwohner von Wemmetsweiler Peter Kiefer, Peter Jochum und Christoph Baltus: Peter Kiefer ist 82 Jahre alt und wohnt seit ungefähr 56 Jahre in Wemmetsweiler. Er erklärt auf Befragen, dass er nicht wisse, wann die *Kapelle* erbaut worden sei. Als er auf Wemmetsweiler gekommen, habe die *Kapelle* bereits gestanden.

...Peter Jochum, 69 Jahre alt, in Wemmetsweiler aufgewachsen und wohnhaft, ergänzt, dass er von seinem Vater gehört habe, dass die *Kapelle* schon im vorigen Jahrhundert erbaut worden sei.

Seite 41

... Die einst im Pfarrarchiv zu Illingen vorhandenen Rechnungsbelege über die *Filialkapelle zu Wemmetsweiler* - ein kleiner mit Faden zusammen gestecktes Heft und mehrere Blätter bzw. Zettel in arg beschädigtem Zustand, heute im Pfarrarchiv Wemmetsweiler deponiert - erstrecken sich auf die Jahre 1737 bis 1765.

Seite 43

Ein Bild mit dem Altarstein aus der 1901 abgerissenen *Kapelle zu Wemmetsweiler* - Die Inschrift mit der Jahreszahl 1707 überliefert den Namen des Metzger Bischofs Henri Charles du Cambout de Coislin.

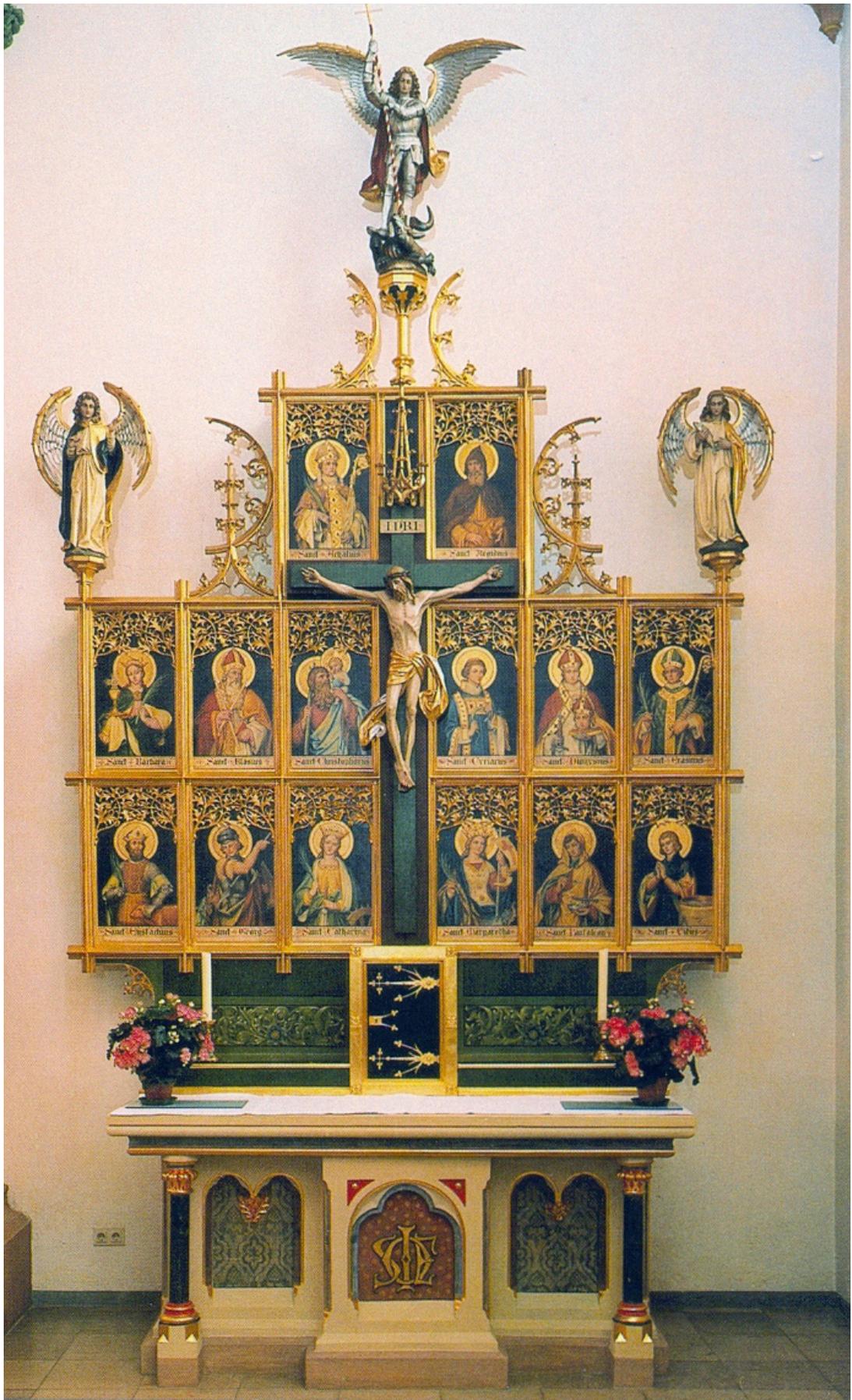
LOUIS-JOSEPH DE MONTMORENCY-LAVAL;
 premier Baron chrétien, par la grace de Dieu &
 l'autorité du Saint Siège Apostolique, Évêque de
 Metz, Prince du Saint Empire: A tous ceux qui ces
 présentes verront; SALUT ET BÉNÉDICTION EN
 NOTRE - SEIGNEUR.

*Sur le procès verbal de visite
 de la Chapelle de Wimmetsweiler, située
 dans l'étendue de la paroisse d'Alting, nouvellement
 reconstruite ou reconstruite de la permission, que
 nous en avons accordée le treize avril mil sept
 cent soixante neuf; & vous avons nommé
 & commis par ces présentes le S^r Weiler,
 administrateur de la paroisse d'Ottweiler, à
 l'effet de faire la bénédiction de la dite Chapelle,
 dans laquelle nous permettons de célébrer la
 messe les jours ouvrables seulement, avec
 défense de l'y célébrer les dimanches & fêtes,
 sous peine d'interdit de fait de la dite Chapelle.
 Donné à Metz sous le sceau de notre Vicaire général
 le S^el de nos armes et le contre-sceau du Secrétaire
 de notre Chambre Episcopale le Douze Janvier mil
 sept cent soixante dix.*

Labbe De Majeriville vic. gen.

*Par Mauducant
 Weiler*

Bischof Montmorency-Laval von Metz beauftragt 1770 den Pastor Weiler von Ottweiler die restaurierte Kapelle in Wemmetsweiler zu benedizieren.



Vierzehn-Nothelfer-Altar der Pfarrkirche „St. Michael“ in Wemmetsweiler. Der Altarstein aus der 1901 abgerissenen Kapelle ist in den Altarstein des Vierzehn-Nothelfer-Altars eingelassen.

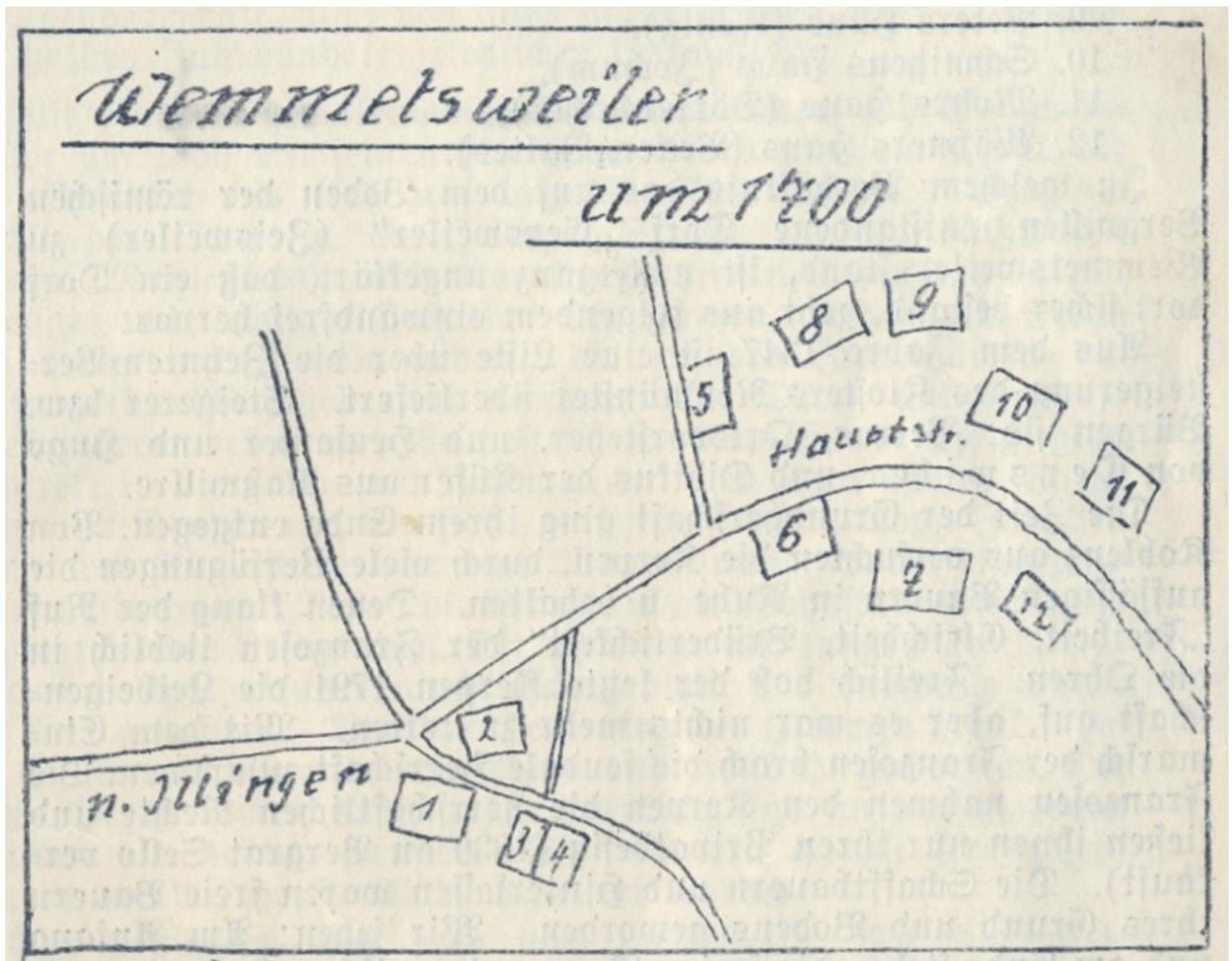
Altarstein aus der Kapelle in Wemmetsweiler von 1707



Henri-Charles du Cambout, Herzog von Coislin und Bischof von Metz wurde am 05.09.1664 in Paris geboren. Am 22.12.1697 wurde er durch seinen Onkel, Kardinal Coislin des Cambout, Bischof von Orléans, zum Fürst und Bischof von Metz geweiht. Er starb am 28.11.1732 im Alter von 68 Jahren. Er wurde in der Kapelle der Pères de Nazareth (rue des Tempels) in Paris beigesetzt.

Sein Name ist in den Altarstein der Wemmetsweiler Kapelle in den Marmor mit der Jahreszahl 1707 eingeschlagen.

Der Rahmen um den Altarstein lässt die Frage offen, ob es sich um einen Tragaltar handelt? Seit dem frühen Mittelalter gab es den kleinen tragbaren Altar, den sog. Tragstein oder Tragaltar, das *altare portatile* (lat. *portare* = tragen). Er konnte auf Reisen mitgeführt und an jedem beliebigen Ort aufgestellt werden, um die Messe zu zelebrieren. Die einfachste Form ist der tafelförmige Tragaltar, ein geweihter und mit Reliquien versehener Altarstein, der in einem Rahmen oder in einer Holztafel eingelassen ist. Der Altarstein muss so groß sein, dass ein eucharistischer Kelch, in der Regel ein kleinerer Reisekelch mit Patene, darauf Platz finden konnte (20 x 20 cm).



Ein Lageplan mit 12 Häusern und den damaligen Besitzern (ohne Kapelle) aus der Festschrift „Pfarrjubiläum Wemmetsweiler 1900-1925“ gibt wichtige Informationen zur Heimat- und Familiengeschichte.

- | | | |
|-----------|-----------------|-----------------------|
| 1. | Meisers Haus | (jetzt Kirsch) |
| 2. | Hells Haus | (abgebrannt) |
| 3. und 4. | Bäckers Haus | (Penth, Schulz, Woll) |
| 5. | Mattsens Haus | (Klein, Schmitt) |
| 6. | Schusters Haus | (Biesel, Meiser) |
| 7. | Hippches Haus | (Gemmel) |
| 8. | Hippches Haus | (Hippchen) |
| 9. | Peters Haus | (König) |
| 10. | Schmitzens Haus | (Jochum) |
| 11. | Mohrs Haus | (Dörrenbächer) |
| 12. | Wähners Haus | (Becker, Baltes) |

Haus Nr. 1 Meisers Haus (jetzt Kirsch)

Johannes Meiser *1655 von Bamberg zugewandert, +1732, ∞ vor 1677 Ottilia Klein, kein Taufeintrag, +31.8.1729 in Merchweiler

Kinder der Eheleute Meiser:

1. Nikolaus, *01.11.1677, getauft in Ottweiler. Pate: Nikolaus Streger, Meyer von Illingen, dessen einzige Tochter Catharina verheiratet war mit Johann Daniel Klein, Ottilias Bruder. Weiterer Pate war Jakob Klein von Wemmetsweiler, ebenfalls ein Bruder von Ottilias. Patin war Maria, die Witwe von Hanß Nickel Leber aus Ottweiler, eine Tochter von Theis Paulus von Wemmetsweiler.
2. Johann, *22.01.1682 Getauft in Illingen, Paten: J. Baltes und M. Klein
3. Jakob, *10.04.1684 Getauft in Illingen, Paten: Jakob Willim und Anna Cath. Meyhoffener.
4. Johann, *15.12.1686 Getauft in Illingen, Paten: J. Knibes und Cath. Kessler
5. Johann Daniel, *22.09.1688 Getauft in Illingen, Paten: J. Daniel Klein und Cath. Daum.
6. Andreas, *21.03.1691 Getauft in Illingen, Paten: Andreas Preßeler und Anna Cath. Müller.
7. Johann Ferdinand *28.04.1694 Getauft in Illingen, Paten: J. Ferdinand von Kerpen und Walburgis Schreder

LHA 56/548,
S. 204

In einem Brief beklagt sich Johann Daniel von Kerpen, dass die Franzosen sein noch nicht lange vorher unter großen Kosten wiedererbautes Schloss Illingen, von dem nach dem 30-jährigen Krieg nur ein Steinhauften übriggeblieben war, wieder völlig demoliert hätten. Anfang des Jahres 1677 hätten sie auch die vier Ortschaften Illingen, Gennweiler, Wemmetsweiler und Merchweiler samt dem schönen Gebäuden im Vorhof des Schlosses „mördlich angezündet und in Asche gelegt“.

In Wimmesweiler wohnen im Jahre 1680 nur fünf Untertanen, darunter auch der Hannes Meyser mit seiner Hausfrauen und zwei kleinen Kindern: 1 Kuh, 2 Kälber so jähig, hat aber noch kein Domicilium und bleibende Statt.

Johannes Meiser, verheiratet mit Ottilie Klein, der später als Kerpischer Meyer große Bedeutung erlangt, besitzt noch kein eigenes Haus. Offenbar ist das Ehepaar Meiser noch nicht lange verheiratet.

02.01.1685

Johannes Meiser reist nach Bamberg in sein „Vatterland“. Der von der verwitweten Frau von Illingen, Anna Elisabeth von Kerpen, ausgestellte Reisebrief ist nachstehend abgebildet.

K.-G. Jochum,
Die frühen
Familien der
Pfarrei Illingen,
S. 299

21.4.1688

Vor Gericht erschien der ehrsame und bescheidene Heinrich Görg, wohnhaft zu „Wontzweiler“ (?) um Gelblinger Tal der Herrschaft von „Lixem“, (Lothringen) und gab zu verstehen, dass er sein Haus und Hof samt dazugehörigem Gut im Dorf Wemmetsweiler, der Herrschaft Illingen gelegen, verkauft habe, dem ehrsamem Hanß Meuser, seiner Hausfrau Ottilia, ihren Kindern und Nachkommen, wohnhaft in Wemmetsweiler, für und um die Summe 30 Reichsthaler.

Der Verkauf geschieht mit Consens der hochgeborenen Frau Anna Elisabeth, verwitwete von Kerpen, und Vormünderin ihrer lieben Kinder.

Dessen zu wahrer Urkund und Steuer der Wahrheit hat er ihm, Hanß Meuser, gemeltes Haus und Gut öffentlich mit Halm und Mund zu Illingen unter der Linde gänzlich cediert, in Gegenwart Herrn Wilhelm Edmunds von Ahr und des ganzen Gerichts (die alle Unterzeichnen). GerPfOb Illingen, Bl. 121

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1983

Seite 41

Robert Kirsch
„Von der Ill
zum Lehm“
Seite 32-100

Jakob Kirsch (1827-1914) war Stellmacher (Wagner) und Landwirt; er war jahrzehntelang in Wemmetsweiler als Ortsvorsteher, Vorsteher der Kapellengemeinde, Mitglied des Kirchenvorstandes und Zentrums-abgeordneter im Kreistag eine einflussreiche Persönlichkeit. Sein Vater, der Zimmermann Paulus Kirsch, der vom 'Berg' (Schulstraße) stammte, hatte durch Einheirat in das alte Haus Kolling-Meiser den Namen Kirsch in die spätere Kirchenstraße gebracht. Von seinem Vater hatte Jakob Kirsch dann auch die Betreuung der Kapelle übernommen.

1852 erbaute Jakob Kirsch auf dem Gelände der alten Familie Meiser ein zweigeschossiges Wohnhaus mit Stall und Scheune nach Westen zu. Nach Osten zu erbaute er die bis heute fast unversehrte Wagnerwerkstatt an.

Das Anwesen Kirsch wurde erst unter den Enkeln des Erbauers zerschnitten: Paul Kirsch erhielt Stallungen und Scheune, die er in den 50er Jahren zu einem Wohnhaus umbaute. Noch heute ist als Erinnerung an das alte Stammhaus Meiser der alte gewölbte Keller aus dem (vermutlich) 16. Jahrhundert erhalten. Peter Kirsch erhielt bei der Erbteilung das Wohnhaus Kirsch, in dem er 1926 eine Metzgerei begründete. Das damals erbaute Schlachthaus ist heute noch als Hinterhaus erhalten. Johann Kirsch führte die Stellmachertradition der Familie weiter bis 1962. Auf dem früheren Holzplatz neben der Werkstatt, erbaute er 1936 ein zweigeschossiges Wohnhaus.

Das alte Haus Meiser-Kolling, das 1882 im Besitz des Jakob Kolling ist, wird Ende des 19. Jahrhunderts niedergelegt und im sogenannten „Wemmetsweiler Ackermann-Stil“ so wieder aufgebaut, das es sich in die bestehende Front des Anwesens Kirsch einreichte. Das Haus kam an Wendel Cornelius, der das Haus an die neu erstandene Pfarrei Wemmetsweiler verpachtete, die darin zunächst den Pastor und –nach Fertigstellung des Pfarrhauses- die Schwesternstation mit Kindergarten unterbrachte. 1912/13 kauften Jakob Kirsch (III.) und seine Frau, die Hebamme Gertrud Hammes das Haus.

Bis in die 60er Jahre befand sich im Keller des Hauses der alte Brunnen des Anwesens Meiser.

Buchstabengetreue Übertragung des Reisebriefes für Johannes Meiser durch Anna Elisabeth von Kerpen vom 2. Januar 1685.

Demnach vorweiser dieses der Ersame
Joannes Meuser Vorhabenß ist von Hier nacher
Bamberg in sein Vatterlandt zu verreisen, alß
hat er mich unterschriebene underthänigst ersucht
und gebetten alß ein für gesetz obrigkeit, ihm ein
schrifftliche schein seineß verhaltenß, wie er sich
nach allem wolverhalten, auch Ehrlich und Ehlich
verheuhtrat, mitzuteiln, welcheß ich auch gern
gethan, Also daß ich bekenne undt Jedermanniglich
vesichern thue, daß er Etliche Jahr bey meinem
Eheherrn hr. Johan Daniel von Kerpen seelig Herrn
zu Illingen Lixingen und rolingen treulich ehrlich
und redtlich gedienet und verhalten, wie auch sein
Vatter und Mutter seelig, auch ebenmeßig, gleich
Ehrlichen Leuthen gebuhret, demnach aber sich mit
der Ehr und Tugentsamen ottilia Klein des Ehrsamem
Stephan Klein Kirchen undt hohgerichtschöffen in
hiesiger herrschaft Illingen Eheliche Tochter, Ehelich undt Ehrlich
in einem recht Catholischen ort geheurat, und wonhaft
im dorf Wimmeßweiler, undt nun mehr alß ein treuer
underthan, haußlich wie gesetz, daß ich in allem fall
ein genügen an ihm habe, dero wegen dan ich ihm
diesen schein ertheile, Jedwedern freundlich ersuche
ihne hansen meuser auf dieser seiner reise passiren
zu laßen, umb welcheß auch gegen Jedermaniglich zu
verschulden urbietig Erkenen werde. Deßen dan
zur Bekraftigung ich mich beneben meinem adlichen
angebohrigen pitschaft Eigenhandig unterschreibe.

Geschehen zu Illingen den 2. January 1685

Anna Elisabeth wittib von Kerpen
geborene von Schauwenbourg frau zu Illingen

Haus Nr. 2 Hells Haus (abgebrannt)

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1983

Seite 49

Robert Kirsch
„Von der Ill
zum Lehm“.

Der Bereich der Illinger Straße vom Kreuzberg zur Ill zu, muss zum Urbestand des Ortes Wemmetsweiler gerechnet werden. Hier standen Schule und Hirtenhaus, die 1791 beim Aufruhr der Wemmetsweiler Einwohner gegen die Schulpolitik des Illinger Pastors und der Kerpischen Herrschaft im Brennpunkt des Geschehens standen. Das Hirtenhaus stand auf dem bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts genutzten Schulhof: heute gemeindeeigenes Haus Nr. 98. Der erste Schulsaal in Wemmetsweiler befand sich zusammen mit einer kleinen Lehrerkammer im Obergeschoss des Hirtenhauses. Die Familie Hell besaß Niederlassungen zu beiden Seiten der Straße. Bei einer Vergabe von Brennholz aus dem Gemeindewald werden 1826 Hell Jost Ferdinand und Hell Peter genannt, Gemeindesteuer zahlen im selben Jahr Hell Ferdinand, Hell Peter, Hell Margaretha und Hell Jost Erben. Bei der Hausnummerierung im Jahre 1882 werden im Bereich des Hirtenhauses die Anwesen Hell Ferdinand und Hell Peter und Consorten genannt. Eines der Häuser muss bald darauf abgebrannt sein, denn 1910 wird mit Nummer 51 nur das Haus des Hell-Schwiegersohnes Fuchs Jakob bedacht, das laut Liste vorher die Hausnummer 80 innehatte. Die Nummer 81 wird nicht mehr vergeben. Anstelle des alten Stammhauses erstand eines der eigenartigsten Gebäulichkeiten des Unterdorfes: Hells Schlachthaus, auch die Freibank genannt – ein steinerner Kuhkopf zierte den Eingang. Im Grunde war es ein Metzgerladen, der aber, weil er deklassiertes Gefrierfleisch abgab, in den Geruch einer Freibank kam.
Handzeichen des Hell Peter aus dem Jahre 1744

(X)

Schul- und Orts-
chronik von Rektor
Vogtel, 1924

Letztes Strohdach

Seite 93

Am 12. Oktober 1894, abends 9 Uhr brannte ein altes Haus des Ackerers Andreas Fuchs aus Wemmetsweiler ab, es stand vor dem jetzigen Hause des Andreas Fuchs und der Garten dieses alten Hauses grenzt an den Turnplatz der Schulkinder. Dieses Haus war das letzte in der Gemeinde, das noch ein Strohdach hatte. Das Wohnhaus war schon längere Zeit wegen des schlechten Daches und Bauqualität unbewohnt; Scheune und Stall wurden noch von dem Eigentümer Andreas Fuchs benutzt und es verbrannte daher fast all sein Heu und Stroh. Das Feuer ist wahrscheinlich entstanden, weil anhaltend andere Leute in der Küche mit sehr starkem Feuer Lattweg (Laxem) kochten, welches Feuer sich wohl einigen alten Balken mitteilte, die dem Feuerherde nicht allzuferne waren.

Haus Nr. 3. und 4. Bäckers Haus (Penth, Schulz, Woll)

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1983

Robert Kirsch
„Von der Ill
zum Lehm“

Seite 34 - 36

Die Karte von Wemmetsweiler aus dem Jahre 1816 weist im Bereich unterhalb der späteren Kirche nur ein einziges Anwesen auf: da Haus Penth, genannt >Bäckers<. Das Anwesen hatte bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg bestanden; über Jahrhunderte wurde in dem Stammhaus oder seinen Tochterhäusern das Bäckerhandwerk betrieben. Noch heute verweist das Reliefbild eines Kuchens am Haus Nr. 22 auf diese verblichene Tradition. Kernzelle des gesamten Bereichs ist das heutige Haus Stetter (Nr. 26), dessen letzte Besitzerin Maria Stetter geb. Penth (+1981) noch als Bäckers Maria bezeichnet wurde. An die ältere erfassbare Geschichte der 'Bäckers' erinnert bis heute das steinerne Barockkreuz am Sahners Berg: Bis in die dreißiger Jahre stand es auf dem Kreuzberg am Aufgang zum Rockenhübel in sichtbarer Position. Als es beim Ausbau der Illinger Straße dann an den Giebel des Hauses Nr. 59 gerückt wurde, kam es unter der Führung des Nikolaus Woll sen. zum Protest aus Kreisen der Bevölkerung mit dem Ergebnis, dass das Kreuz am Sahners Berg einen würdigen Platz fand. Es kehrte damit an den Ort zurück, dem es seine Entstehung verdankte: Johannes Schönenberger, dessen Frau aus dem Hause Bäcker stammte, hatte das Kreuz 1761 als Sühnekreuz für familiäres Unglück errichtet, als er kurz nacheinander Frau und Tochter verloren hatte; Die entsetzte Mutter soll, weil ihre Tochter sich in der heißen Wäschelauge verbrüht hatte, von tiefem Kummer dahingerafft worden sein.

Durch Heirat kam im 18. Jahrhundert von Hüttigweiler her der Name Penth, der in der Eifel beheimatet war, in das Anwesen Bäckers. Bäckers 'Patt' wurde mit seinem Sohn Jakob und seinen drei Töchtern Stammvater zahlreicher Wemmetsweiler Familien: Elisabeth Penth heiratete 1858 den Jakob Woll aus Gennweiler, Anna Penth den Wagner Jakob Kirsch und Margaretha Penth den Müller Jakob Mohr von der Mühle in Wemmetsweiler. Die Söhne Jakob und Peter Penth gestalteten das gesamte elterliche Anwesen um: Peter Penth erbaute im Bereich des alten Wohnhauses eine Bäckerei mit Bauernbetrieb (heute Nr. 22 und 24). Das noch heute sichtbare Bäckeremblem mit der Jahreszahl 1892 soll bei einem späteren Umbau nachgehauen worden sein. Im oberen Teil dieses Anwesens (nr. 22) wurde von der Familie des Andreas Kraus in Kommission der Bäckerei Emil Weiskircher (Schiffweiler) bis weit in die Jahre des 2. Weltkrieges hinein Brot verkauft. In einem Teilbereich der alten Stallungen des Anwesens Penth erbaute Jakob Penth ein Wohnhaus und richtete dort eine Schreinerei ein. Als er 1917 als Landsturmmann im Kriege fiel, war die Familie froh, Teile des Hause vermieten zu können: ein Zigaretengeschäft Ruf, das Hut- und Putzmachergeschäft Eva und Johanna Schmitt (Michelsberg) und der Gluttingsche Kramladen kamen unter. Im Bereich der noch heute erhaltenen Schaufenster miete sich der Friseursalon Buttler ein, in dessen Nachfolge dann das Friseurgeschäft Mathias Hans aus Landsweiler einzog. Haus Nr. 26 ist bis heute baulich nicht verändert worden.

In dem umgebauten Haus Nr. 24, wo sich ursprünglich die Bäckerei befand, wurde ein Lebensmittelgeschäft eingerichtet. Es war vor dem 1. Weltkrieg im Besitz des Kaufmanns Schmoll aus Landsweiler, der es durch Angestellte betreuen ließ und 1919 an seine früheren Lehrling

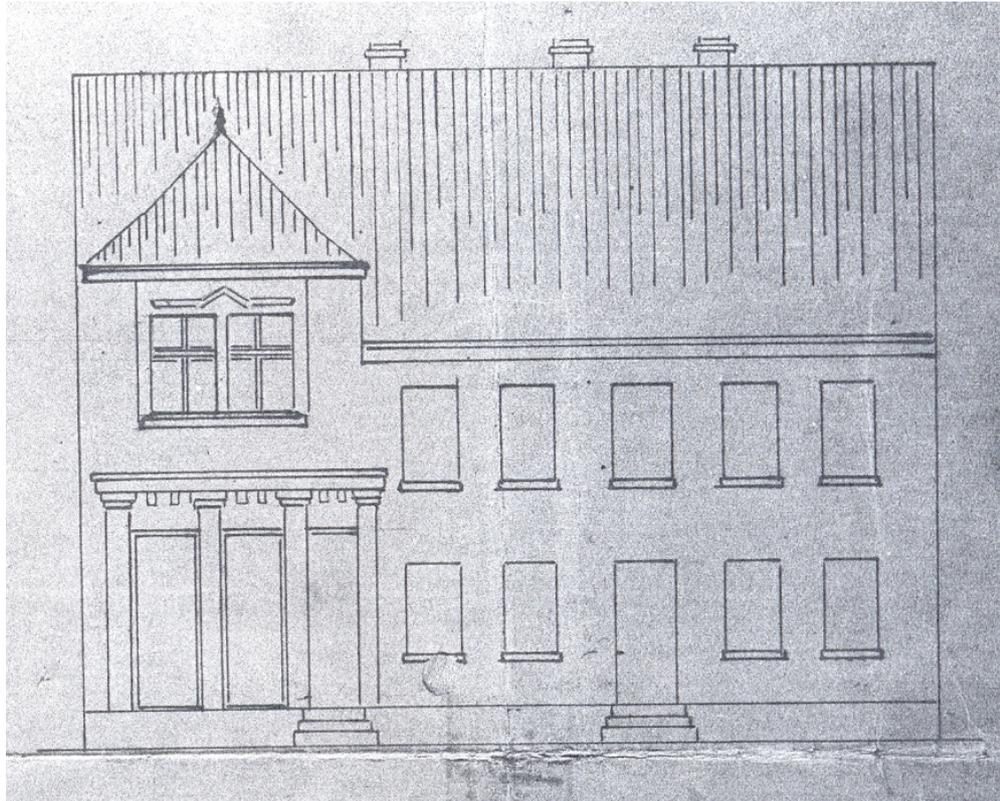
Adolf Schulz verkaufte. Das Lebensmittelgeschäft Schulz bestand bis 1982.

Ein Teil der Stallungen des Anwesens Bäcker kam 1860 an Elisabeth Penth und ihren Ehemann Jakob Woll aus Gennweiler, der von dort den Hausnamen 'Bronder' mitbrachte. Er riß die alten Stallgebäude ab und errichtete 1862 ein neues Bauernhaus, das noch um die Jahrhundertwende zum Stammhaus dreier weiterer Häuser wurde.



Steinkreuz von 1761 an „Sahners-Berg“ mit folgender Inschrift:

**DIES
GREITZ IST
GOTT ZU EHREN
GEMAHT WORTEN
JOHANNES SCHINNE
BEHER AUS WEMMESW**



Die Neue Ansicht des Hauses Penth, Kirchhofstrasse



Die Aufnahme von 1913 zeigt das Hut- und Putzmacheresgeschäft Eva und Johanna Schmitt in der Kirchenstraße, mit den Mitarbeiterinnen vor dem Geschäftshaus. Johanna schreibt an ihren Bruder am 01.11.1913: „L. Bruderle! Zu deinem heutigen Namensfeste „Allerheiligen“ die besten Wünsche von der ganzen Firma. Mit Gruß Eva und Johanna“.

Haus Nr. 5. Mattsens Haus (Klein, Schmitt)

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1990

Robert Kirsch
„Der Berg“

Seite 115-173

Die ehemalige Hauptstraße in Wemmetsweiler bildet in ihrem unteren Verlauf auch die Grenze zwischen zwei Fluren. Rechter Hand liegen die Dorfwiesen, linker Hand die Bruchwiesen. Die >prähistorische< Lebensader war der sich zwischendurch schlängelnde Sabelbach.

Das alte Anwesen Krebs/Mohr, dessen Nachbauten zur Raßweilerstraße gerechnet werden, stand ehemals mit langer Front zur späteren Hauptstraße zu und war deutlich von der Straße zurückgesetzt, so dass vor dem bäuerlichen Anwesen noch ein größerer Hofbereich lag, an dessen Ecke zur Kreuzung zu 1866 das Wegekreuz erstellt wurde. Das Stammhaus Krebs, das nach dem Dreißigjährigen Krieg entstand, war 1722 durch Barbara Krebs an Konrad Mohr aus Hüttigweiler gekommen. Seine Urenkel Johann Mohr (∞Susanne Kirsch) begann in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts das gesamte Anwesen umzugestalten: die neu erbauten Häuser wurden frontal zur Raßweilerstraße gestellt. Das Eckhaus kam nach 1910 nach mehrfachem Besitzerwechsel 1924 an die Familie Koob, dann über die Raiffeisenkasse an die Geschwister Scheuer, die das alte Haus 1964 abrissen und durch einen Neubau ersetzten.

Haus Nr. 6 Schusters Haus (Biesel, Meiser)

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1990

Robert Kirsch
„Der Berg“

Seite 115 - 173

Seite 121 - 126

Das heutige Haus Zum Bamert 1, >Kläse Haus< genant, wurde auf einem Grundstück erbaut, das vordem im Besitz Peter Biesels war und zum Garten des Bieselschen Anwesens gehörte. Erbauer war der Grubenschlosser Johann Müller und seine Frau Maria geborene Biesel. Das zweigeschossige Wohnhaus mit Stallung, Scheune und Schweinestall blieb bis 1957 im Besitz der Familie Müller und wurde dann an den Bergmann Johann Sänger veräußert.

Der Bereich zwischen Haus Biesel und Illbrücke war vor 1900 unbebaut.

Die Überschwemmungen waren ein Grund dafür, dass man schon seit Jahrhunderten versuchte, das Gelände der vorderen Hauptstraße anzuheben, so dass das Erdgeschoß des Hauses Biesel, heute Scheidt, im Boden versank und schon vor >unendlichen< Zeiten aufgestockt wurde. Das dennoch niedrige Haus kam von Peter Biesel (∞ Berta Weyrich) über deren Tochter Mathilde (∞ Josef Dörr) 1940 an den Schumachermeister Heinrich Schuh, der darin eine Werkstatt einrichtete, 1943 Scheune und Stall umbaute und die Frontspitze aufsetzte. 1955 wurde das gesamte Haus, das mittlerweile an die Familie Scheidt verkauft worden war, aufgestockt.

Die gesamte Häuserzeile von der Einmündung Bahmert bis zum Hause Konrad ist noch 1822 in der Hand eines einzigen Besitzers und bildete den Bestand des Schaffgutes Kiefer. Auch die Katasterkarte von Wemmetsweiler lässt noch deutlich gemeinsame Ursprungsstrukturen erkennen, obwohl das Gelände damals schon aufgeteilt ist zwischen Peter Biesel, Conrad Kiefer, Johann Dörr und Johann Kiefer. In diesem Bereich entstanden im 19. Jahrhundert mehrere Neubauten.

Haus Nr. 7. Hippches Haus (Gemmel)

Wemmetsweiler Heimatblätter 1990 Robert Kirsch „Der Berg“ Seite 115-173	Seite 119 - 121 Die 1822 von der neu etablierten preußischen Verwaltung angelegte erste Wemmetsweiler Katasterkarte weist im unteren Bereich der späteren Hauptstraße eine recht dichte Bebauung aus. Die insgesamt 25 Häuser der >Hauptstraße< liegen fast ausnahmslos im vorderen Bereich. Das Haus Schönenberger, eines der größten Bauernhäuser des Dorfes, das zu den alten Schaftgütern gehörte, stand im Bereich des heutigen Bahmert ziemlich genau dort, wo sich heute die beiden älteren Gemmel-Häuser befinden. Die Karte von 1822 zeigt für das Gehöft denselben Baubestand, wie er 1865 uns auf einem später entstandenen Foto nachgewiesen ist: ein Wohnhaus mit einem abgesonderten Abort, eine daran gesetzte Scheune mit Stall und ein eigens angesetzter Schweinestall. Vor dem Hause befand sich ein größerer Hofraum mit einer großen ummauerten Mistgrube. Dem Wohnhaus gegenüber stand ein separater Schuppen. Johann Schönenberger, Bäcker und Ackerer, Sohn des Jakob Schönenberger, verkauft das Anwesen 1918 an Albert Gemmel und seine Ehefrau Katharina geborene Müller, die 1936 Scheune und Stall zu einem Wohnhaus umbauten und auch das alte Haus durch einen fast totalen Umbau ersetzen. Das Ehepaar Gemmel erreichte in Wemmetsweiler einen beachtlichen Bekanntheitsgrad. >Gemmels Kath< war bei Dorffesten, insbesondere an Fastnacht, mit ihren Vorträgen als Stimmungskanone bekannt. Albert Gemmel erfüllte >Gemmels Eck< mit Leben, als er eine elektrisch betriebene Dreschmaschine anschaffte, auf der bis in die fünfziger Jahre fast das gesamte Dorf sein Getreide dreschen ließ. Die Getreidewagen standen dann oft bis weit über die Mitte des Sportplatzes, der 1939 in den Dorfwiesen angelegt worden war. Das Gelände des heutigen Sportplatzes an der Ill wurde vordem als Wiesen genutzt. Am Hause Schönenberger vorbei schlängelte sich ein Pfad durch die Wiesen zum Striedt hin. Mit der Anlage des Sportplatzes war auch der Bau eines Brunnens verbunden. Als Abgrenzung des Platzes zur Ill hin pflanzte man Pappeln. Der alte Steinbruch hinter dem Hause Schönenberger wurde noch bis ins 20. Jahrhundert genutzt. Die Zufahrt zu dem Gehöft verlief von der Hauptstraße her und war Gemeindeeigentum. Die Zufahrt war relativ breit und hatte platzähnlichen Charakter. Am südwestlichen Rande des Platzes, dem Schönenbergischen Schuppen zugewandt, lag der Dorfbrunnen, der noch bis in die Nachkriegsjahre bestand.
--	---



Haus Nr. 7: Hippches Haus (Gemmel)

Haus Nr. 8. Hippches Haus (Hippchen)

Wemmetsweiler
Heimatblätter
1990

Robert Kirsch
„Der Berg“

Seite 115 - 173

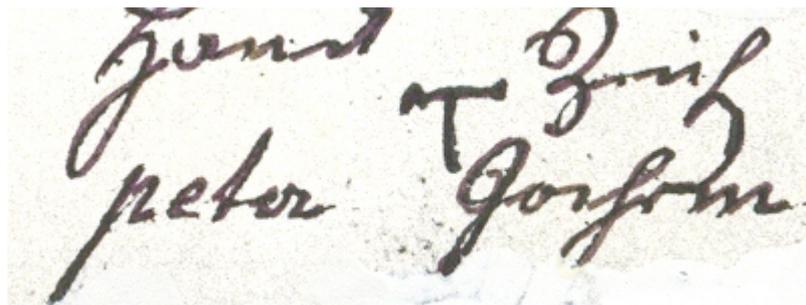
Seite 127

Zum älteren Hausbestand in Wemmetsweiler gehörte ebenfalls das >Hippches Haus<, das sich bereits im 18. Jahrhundert nachweisen lässt. Die Karte von 1822, die auch noch mit 1865 übereinstimmt, zeigt, dass das Gehöft quer zur Straße stand. Vor dem Haus, dem späteren Nachbarhause Link/Werkle zugewandt und dessen gesamte Stellfläche mit umfassend, befand sich ein großer Hofgering, an dessen Rande der >Hippches-Brunnen< lag. Das alte Anwesen wurde 1878 abgerissen und der heutige Bau erstellt. Besitzer des Hofes ist 1865 Jakob König, der auch noch 1882 genannt wird. Von diesem kommt das Anwesen an seinen Schwiegersohn Johann Hippchen (auch Hübgen oder Hüpchen geschrieben), der den ortsüblichen Hausnamen einbrachte. 1912 kam das Haus an Heinrich Hippchen (∞ Barbara Kolling) nach seinem frühen Tod 1923 an Jakob Hüpchen, 1961 an Josef Schlicker (∞ Magdalena Hüpchen). Als dazugehörige Gebäude werden 1910 aufgeführt: a) Wohnhaus mit abgesondertem Abort und anhängendem Backofen, b) Scheune und Stallgebäude, c) Schweinestall, d) Schuppen. 1924 wurde eine Waschküche angebaut. 1954 wurde das anwesen umgestaltet: Scheune und Stall wurden Wohnraum, Schweinestall und Schuppen zu Lagerräumen umgebaut.

Haus Nr. 9. Peters Haus (König)

Wemmetsweiler Heimatblätter 1990 Robert Kirsch „Der Berg“ Seite 115-173	Seite 129 Im Bereich des späteren Hauses Link/Werkle stand 1865 nur ein Schuppen des Hauses Hippchen, der an das Haus Penth (>Petters<, später König) angebaut war. Lorenz Dörr erbaute auf dem Platz ca. 1880 ein zweigeschossiges Wohnhaus in der Fluchtlinie des Hauses Penth. Das Haus kam in der Folge an Nikolaus Werkle, 1937 an Erich Werkle. Zeitweilig war Jakob Link Miteigentümer. Aloys Werkle betrieb in den 20er und 30er Jahren ein Malergeschäft. Das östlich angefügte Gebäude, >Petters< genannt, gehörte zum ursprünglichen Schaftgutbestand des Dorfes Wemmetsweiler. Es bestand aus Wohnhaus mit angehängtem Schweinestall, Scheune und Stall. Es ist heute noch eingeschossig. Besitzer des Anwesens ist 1882 die Witwe des Mathias Penth, 1910 der Bergmann Jakob König und seine Frau Katharina geborene Fuchs, 1940 Franz Dörr ∞ Maria König.
--	--

Haus Nr. 10 Schmitzens Haus (Jochum)



Handzeichen des Peter Jochum aus dem Jahre 1716

Wemmetsweiler Heimatblätter 1990 Robert Kirsch „Der Berg“ Seite 115 - 173	Seite 129 – 131 Zu den alten Schaftgütern gehörte das östlich liegende, wegen des früheren Sabelbachbettes zur Straße hin vorgesetzte Haus Jochum, genannt >Schmitz an der Bach<. Das jetzige Gebäude, das schon einen Vorgänger hatte, stammt nach Ausweis einer am Giebel angebrachten Inschrift aus dem Jahre 1799. Der alte Hausname >Schmitz< ist nicht ganz erklärlich. Schon 1840 wird nämlich Johann Jochum als Eigentümer genannt. Von ihm übernahm der Bergmann und Gastwirt Ludwig Jochum (1871 – 1934) das Anwesen, von dem es 1950 an Alois Jochum (∞Hedwig Jochum) übergang. Als zugehörige Gebäude werden 1910 ausgewiesen: Wohnhaus, Stall, Schuppen. 1953 werden Stall und Schuppen abgerissen. Es erfolgen Umbau und Anbau, 1955 eine Aufstockung. Neben dem Hause lief früher der Sabelbach vorbei, der in einer Furt die Straße überquerte. Für die Fußgänger war ein Steg geschaffen worden.
--	--

Haus Nr. 11 Mohrs Haus (Dörrenbecher)

Wemmetsweiler Heimatblätter 1990 Robert Kirsch „Der Berg“ Seite 115 - 173	Seite 131 Im unteren Bereich des heutigen Hauses Dörrenbächer ist 1865 das Haus des Conrad Spaniol ausgewiesen. In diesem Bereich dürfte auch die sagenumwobene Puppenmühle gestanden haben. Auf dem Gelände Spaniol/Mohr erbaute 1890 der Bergmann Ludwig Dörrenbächer (∞ Magdalena Kirsch) ein Wohnhaus mit Scheune und Stall. 1915 erfolgte ein weiterer Stallanbau. Das Haus, das 1933 im Erbgang an Paul Dörrenbächer (∞ Anna Pauline Hahn) überging, ist heute eines der wenigen unversehrten Bergmannsbauernhäuser. Oberhalb des Hauses Spaniol ist 1865 ein Bauplatz auszumachen, der Eigentum des Nikolaus Mohr ist. Auf diesem Platz erbaut Johann Wachter, verheiratet mit Margarethe Mohr 1867 ein eingeschossiges Wohnhaus mit Scheune und nach hinten gelegenen Stall. Das Stammhaus Wachter wurde 1910 an Alois Welter (∞ Maria Dörr) verkauft, 1934 an Alois Weber, der mit seinem Sohne Felix eine Schreinerei darin begründete (heute W. Junker). Ehedem stand vor dem Haus ein hölzernes Kreuz.
Wemmetsweiler Heimatblätter 1982 Alfons Bick „Die Miehl im Dorf“ Seite 9. – 19 Siehe auch Beitrag in der Saarbrücker Zeitung: Geschichte und Geschichten um eine Mühle - Die „Miehl“ im Dorf- Heimatkundliche Betrachtungen von Alfons Bick. Wemmetsweiler Heimatblätter 1982 Die Heistermühle von Otto Tyb'l	Seite 16 Nachdem das Gelände des Mühlgrabens erworben und notariell gesichert war, dürfte Jakob Mohr mit den Vorbereitungen zum Bau der Mühle begonnen haben. Die entsprechende, wohl später vorgenommene Eintragung in der Kirchenchronik lautet: >Jakob Mohr, geboren 1773 in Mohrshaus bei der verfallenen Puppenmühle an der Sabelbach, Mühlenbesitzer, Zimmermann, Kommissär, Vorsteher und Grundschecker (Werteinteiler, der Wert von Grund und Boden beurteilte) erbaute sich 1804 eine neue Mahlmühle an der Illbach am Kreuzberg< Sein Vater, Nikolaus Mohr, geboren 1729, war ebenfalls Zimmermann, Ackerer, aber auch Mühlenbauer, so dass von ihm der Gedanke zum Bau einer eigenen Mühle wahrscheinlich ausgegangen ist. Er starb am 19. Dezember 1807. Nikolaus Mohr, *13.06.1739 in Wemmetsweiler, (Sohn von Konrad Mohr und Barbara Krebs aus Wemmetsweiler), Zimmermann und Besitzer der „Puppenmühle“ in Wemmetsweiler, verheiratet (∞ 12.06.1764 in Illingen) mit Elisabeth Andler, der Tochter des Dominik Andler (*06.01.1720) und Anna Katharina Deim, Enkelin des Erbauers der „Sägemühle“ Jakob Andler von Illingen. Sohn Jakob Mohr, *15.11.1773 in der Puppenmühle, Müller und Zimmermann, gestorben (08.05.1849) in der neu erbauten Mühle (1804) am Kreuzberg, Gemeindevorsteher, Kommissar und Grundschecker, war verheiratet mit Katharina Resch von der Heistermühle.

211. Die Puppenmühle in Wemmetsweiler

Ein gewisser Quinten aus Wemmetsweiler war mit Napoleon im Jahre 1812 nach Russland gezogen. Als er von dort glücklich zurück gekommen war, hielt er sich vorübergehend in Nancy auf, wo er sich in ein adeliges Fräulein verliebte. Dem soll er vorgegaukelt haben, er besitze Glashütten in Merchweiler. Daraufhin entschloss sich die Baronesse, ihre angestammte Heimat zu verlassen und nach dem Land an der Saar zu ziehen.

Eines Tages kam nun der „Flunkerer“ mit der feinen Dame, die er in einer Hotte auf dem Rücken trug, im Saarland an. Das Fräulein scheint demnach recht zierlicher Gestalt gewesen zu sein, grazil und feingliedrig wie eine Puppe. Das junge Paar kampierte in der ersten Nacht in einer der verfallenen Glashütte in Merchweiler. Am nächsten Tag zog es dann in die baufällige, kleine Hohl- oder Heilmühle, nämlich in die Holzsägemühle, deren Überreste im Grunde eines leicht geneigten Abhanges noch am Sabelbach stehen.

Dort soll jedoch die feine Dame sich gar nicht habe einleben können. Hämische Nachbarinnen nannten sie nur „Die Puppe“. An einem strahlenden Sommertage soll sie eine Anzahl Kleider, die ihr von vergangener glanzvoller Zeit noch geblieben waren, einfach zum Fenster hinausgeworfen haben; ob aus Verdrießlichkeit, Enttäuschung, Verärgerung oder aus Mitleid mit den Anwohnern, bleibt dahingestellt.

Die Mühle aber wurde fürderhin die „Puppenmühle“ geheißen.

Anmerkung:

Bei dem vorgenannten Quinten könnte es sich um den Franz Quint, *02.08.1791 in Merchweiler-Glashütte, Sohn von Quint (Quient) Johann und Müller (Müllerin) Helena (Eleonore) gehandelt haben. Ein Heirats- und Sterbeeintrag ist im Familienbuch Illingen nicht verzeichnet.

Alfons Bick erzählt vom Hörensagen in den Wemmetsweiler Heimatblätter 1982, S. 17, dass ein aus französischem Kriegsdienst heimkehrender junger Müller seinerzeit aus Frankreich eine feine Dame als seine Frau mitgebracht habe. Was weiterhin aus der damenhaften fremdländischen Müllersfrau und ihrem Ehemann, den sie vor der Ehe für einen reichen Herrn hielt, geworden ist, ist nicht mehr bekannt.

Die sagenhafte Puppenmühle dürfte vermutlich um 1743 von Dominic Andler und seinem Vater Jakob errichtet worden sein. Sein Vater Jakob aus Illingen hatte etwa 1720 die Heistermühle als Sägemühle erbaut und betrieben. Die Heistermühle wurde 1743 von dem Ehepaar Daniel Woll – Agatha Wetzler übernommen und weiter betrieben, was aus dem Erbbestandsvertrag hervor geht, den der Freiherr Lothar Franz von Kerpen mit dem Ehepaar geschlossen hatte. Vater und Sohn Dominic Andler sind wohl von Illingen nach Wemmetsweiler gezogen. Dominic Andler war, wie sein Vater, ebenfalls Bau- und Zimmermeister, wahrscheinlich sogar eine Berühmtheit, da er im Jahre 1752 einen Konstruktionsplan für den Neubau des St. Wendeler Domturmes einreichte und 1753 auch mit der Ausführung des Planes betraut wurde. Dominic Andler heirate am 12.01.1745 die Anna Katharina Deim aus Wemmetsweiler. Aus der Ehe gingen mehrere Kinder hervor.

Die am 02.01.1748 geborene Tochter Elisabeth heiratete am 12.06.1764 den Nikolaus Mohr, der später von seinem Schwiegervater die Sägemühle übernahm. Die Mühle wurde von ihm noch bis 1804 betrieben, dann vermutlich aufgegeben, da er seine neu erbaute Mühle am Kreuzberg bezog.

In den amtlichen Katasterkarten ist die Puppenmühle 1865 noch eingezeichnet, 1885 nicht mehr, so dass die Niederlegung der Mühle zwischen diesen Jahren anzunehmen ist.

Haus Nr. 12 Wähners Haus (Becker, Baltes)

Wemmetsweiler.
Heimatblätter
1990

Robert Kirsch
„Der Berg“

Seite 115 - 173

Seite 133 – 135

Die auf der gegenüberliegenden Straßenseite stehenden Häuser (Nr. 14, 16, 17, und 20) bildeten in Kerpischer Zeit das Schaftgut Nau. 1865 und 1882 sind Johann und Nikolaus Nau als Besitzer des umfangreichen Anwesens auszumachen. Das alte hergebrachte Bauernhaus mit Stall, Scheune und großem Hofgering besitzt Johann Nau. Bergauf errichtete in gleicher Fluchtlinie der Zimmermann Nikolaus Nau einen Anbau mit kleinem Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude. Das gesamte Anwesen erfuhr um die Jahrhundertwende eine völlige Umgestaltung:

- a) Die ehemalige Metzgerei Hechler, erbaut 1888 von Mathias Hechler, bestehend aus Wohnhaus und Metzgerei, ging an den Sohn Ernst Hechler (∞ Katharina Schlicker), 1921 an den Metzgermeister Jakob Mohr, 1929 an den Metzgermeister Peter Ernst (∞ Rosa Scherschel) über. Der Bergmann Johann Dörr (∞ Magdalena Mohr), der 1931 das Anwesen kaufte, hat die Metzgerei in den 30er Jahren mehrmals verpachtet, und zwar an Christian Gypkens und Nikolaus Lauer. 1961 kaufte Metzgermeister Alfred Altmeyer das Haus, das 1929 um einen Kniestock erhöht worden war.
- b) Das daran angebaute ehemalige Haus Nr. 16 wurde 1883 von Johann Woll erbaut. Das schmale Haus mit hoher Treppe und gedrungenem Obergeschoss kam im Erbgang an den Schneider Josef Becker, verheiratet mit Barbara Woll, 1954 an deren Sohn Jakob Becker.
- c) Das oberhalb in gleicher Fluchtlinie 1886 angebaute Haus des Bergmanns Peter Kolling, genannt >Wähners Haus<, war ein Bauernhaus mit Scheune und Stall, das erst 1943 umgebaut wurde. Es kam 1922 im Erbgang an Nikolaus Baltes, verheiratet mit Katharina Kolling, 1957 an Günther Penth aus Raßweiler (∞ Pirmina Baltes).
- d) Auf das von seiner Ehefrau Katharina Nau ererbte Grundstück oberhalb von Wähners Haus erbaute Jakob Stuppi 1880 ein Wohnhaus mit Geschäftsräumen, in denen Oskar Stuppi eine Bäckerei einrichtete. Die in den 30er bis 50er Jahren vermietete Bäckerei (u.a an Otto Kiefer und Heinrich Franz) kam 1943 im Erbgang an Ludwig Stuppi, danach an dessen Tochter Gerda, die anfangs in den 60er Jahren das Anwesen an den Bäckermeister Maximini veräußerte, der es aufstockte und modernisierte.

W E I S T H U M

AUS DEM W. VON ILLINGEN.

1700.

Erstlich, so der keller wegen seines gebietenden herren Johann Ferdinand von Kerppen das gericht besitzt, fragt der mayer die scheffen, ob die zeit von dem tag vndt jahr hie seie, meinem gebietenden herrn zu Illingen under der linden sein jahrgeding wie von alters her kommen zu legen und zu halten? sagt der scheffen: wan auch von dem herren wegen gescheen, was bescheen soll, so ist die zeit von dem jahr vndt tag da, das man dem herren sein jahrgeding wie von alters halten solle.

Der mayer beleitet die scheffen aufs recht herumb zu bringen, wan es sich zu trüge vndt sach wäre, da einer aufs frembden landen einen bisf vnder meins gebietenden herrn herrligkait schulden oder diebstals halben entginge, vndt flüchtigen fuß setzte, vndt allhier angetroffen wurde, wie der kläger den beklagten zu recht bringen mügte, damit er zu dem seinigen widerumb komen könnte? Bringt der scheffen antwort: wan der kläger dem mayer könnte handtrew oder burgschafft leisten, soll der mayer den beklagten mit leib v. guth beschlagen, bis das kläger des seinigen widrumb befridiget werden möchte.

Der mayer beleitet die scheffen aufs recht ein zu bringen, wie und welcher gestalt der so im schloß hand an den herrn oder dessen befelichhaber legte zu straffen seye? Erkennet der scheffen recht, wofern einer betretten wurde, der den herrn oder dessen diener angriff vndt vergewaltigte, solle mit abhawung seiner rechten handt vnd fuß gestrafft werden, oder aber der gnade des herrn zu gewarten haben.

Der meiger beleitet die scheffen auff recht herumb zu bringen wer des hohen haltsgericht alhier ein herr seye? Weiset der scheffen, sie erkennen herrn Johann Ferdinand von Kerppen vor einen herrn des hohen haltsgerichts, sonst keinen andern, hatt macht zu binden vndt zu entbinden, zu hengen vndt zu ertrenken, vndt alle bosheit zu straffen, es treffe gleich halts oder haltsgebein an.

Der mayer auffgestanden vndt gesagt: hie will der scheffen auff freyem fuß stehn vndt ohn geandet vndt geferdet sein, wir wollen jederman lassen recht gedeien dem scheffen leyen so lang die sonn am himmel stehet.

Darauff der mayer verbeut wält, wegh, steg, fischen vndt jagen, speilen vndt stelen vndt allen vbermuth auff zehen gulden.

Das Weisthum der Herrschaft Illingen ist eine Aufzeichnung von überlieferten Gewohnheitsrechten im Mittelalter, die eine wichtige Quelle für das bäuerliche Leben bildete. Beim Jahrgeding, in Illingen unter der Linde, wurde das Weisthum verlesen, die anstehenden Rechtsverletzungen gehndet und neue Verordnungen gegeben.



Kartenausschnitt mit der Bezeichnung „Weimersweiler“ (Naudin 1737)



Ein weiterer Kartenausschnitt mit der Bezeichnung „Weimersweiler“ (Naudin 1736)

Ein bisher kaum bekanntes Kartenwerk der Familie Naudin lässt in brillanter Qualität Einblicke zu, die auch unseren Saar-Mosel-Raum betreffen. 70 bis 80 Jahre vor den allseits bekannten Tranchot-Müffling-Karten gibt es neue Informationen.

Die militärische Führung Frankreichs erkannte früh den Wert genauer und aktueller Karten für die Planung offensiver und defensiver Operationen. Mit Beginn des polnischen Erbfolgekrieges 1733 rückte unter dem Grafen Belle-Isle (1684-1761), seit April 1733 Gouverneur der drei Bistümer, die Aufnahme der militärisch besetzten Gebiete in den Vordergrund. Auf den noch erhaltenen Exemplaren ist die Saar-gegend vielfach dargestellt, im Maßstab 1:28.800 auf den früheren Karten Nr. 2 und Nr. 3. Die Vermessungs-Ingenieure und die intendierten Nutzer der Karten sind frankophon; die Siedlungsnamen des germanophonen Gebiets erscheinen daher in französischer Orthografie. Die Aufnahmen fanden jeweils im Sommer statt, 288 m in der Natur, entsprechen ca. 1 cm auf der Karte, da war der Sabelbach vielleicht nur ein kleines Rinnsal und wurde deshalb nicht eingezeichnet.

Die Karte von Wemmetsweiler (1818-1820 Müffling) zeigt zwei kleine Komplexe im Bereich von Ill und Sabelbach. Der eine Bereich liegt westlich des hochwassergefährdeten Illknies im vorderen Teil der späteren Kirchenstraße bis hin zum Sahnern Berg und am ansteigenden Kreuzberg. Der zweite etwas größere Komplex erstreckt sich von der unteren Hohl und rechts und links des Sabelbaches hin bis oberhalb der Einmündung des Denn, der späteren Königstraße. Der Häuserbestand hat die Zahl dreißig nicht überschritten.



Der Ausschnitt aus der Karte von 1818-1820 (Müffling) vermittelt ein anschauliches Bild über Lage und Struktur des Dorfes Wemmetsweiler um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert.



Die erste Katasterkarte von Wemmetsweiler aus dem Jahre 1822 mit dem Bogen der Ill und den beiden Mühlengraben, aber ohne den Sabelbach. Der Siedlungsschwerpunkt lag eindeutig in der späteren Hauptstraße, die diesen Namen aber erst seit 1910 führte. In diesem Bereich lagen auch die ältesten Brunnen.

Von 1326/27 bis zur Französischen Revolution waren die Dörfer Illingen, Wemmetsweiler, Merchweiler und Gennweiler zunächst im Mitbesitz, dann im Alleinbesitz der Herren von Kerpen.

Seit den Tagen Kaiser Maximilians I., der in besonderem Maße die Ritterschaft förderte, besaß das kleine Kerpische Territorium, zu dem auch Teile der heutigen Ortschaften Heiligenwald, Göttelborn und Raßweiler gehörten, den Status einer reichsunmittelbaren Herrschaft, einer Reichsherrschaft. Die Reichsherrschaft Illingen war demnach ein souveränes Territorium des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Als ihr Inhaber war der Reichsfreiherr von Kerpen Mitglied, zuletzt auch Direktor der Niederrheinischen Ritterschaft.

Nachfolgend wird versucht, Details von Wemmetsweiler aus der Zeit „zwischen dem 17. und 18. Jahrhundert“ festzuhalten, manches kommt ans Tageslicht, dass bisher zwar bekannt, aber nicht so populär gemacht wurde:

Wemmetsweiler um das Jahr 1700

1548 September bis November 1635	Erste urkundliche Erwähnung von Wemmetsweiler Verwüsten spanische, kurtrierische und lothringische Truppen das Nassauische Oberamt Ottweiler und die Herrschaft Illingen. Die Bevölkerung flüchtete sich in die Wälder, wobei auch die damals im Wald gelegene Raßweiler Mühle erwähnt wird.
1645	Klein Stephan ∞ Elisabeth Paulus, Wemmetsweiler
1653	Eine Streitsache beleuchtet die erbärmliche Situation in der Herrschaft Illingen: Marx Nau, einer der wenigen Überlebenden, vorher wohnhaft im Kerpischen Wemmetsweiler, hatte sein zerstörtes Haus in seinem Heimatort schon während des Krieges verlassen, im Nassauischen überlebt und eine Frau in Urexweiler geheiratet. Er bittet 1653 den gerade nach Illingen zurückgekehrten Johann Daniel von Kerpen, ihn aus der Kerpischen Leibeigenschaft zu entlassen, da er mit Frau und Kind nassauischer Untertan werden will.
1661 bzw. 1668	In einem Bericht schreibt Johann Daniel von Kerpen an die Ritterschaft: „das er nur noch 20 Untertanen hat und des Reiches Frieden sehr wenig bis dato genossen“. Die Herrschaft war arm, die wenigen Bauern arm und oft roh; 1668 wird der Illinger Pastor Bartholomäus Grieff von einem Bauern aus Wemmetsweiler in einem Wirtshaus zu Gennweiler blau und blutig geschlagen. Der Bauer wird wegen dieses Frevels zu drei Goldgulden Strafe verurteilt. „Dem Pastor aber, weil er ein Anfänger dieses Streits gewesen, die Leviten zimliger maßen gelesen worden“.
1673	Jochem Jakob ∞ Anna Groß, Wemmetsweiler
1677	Meiser Johannes (aus Bamberg) ∞ Otilie Klein, Wemmetsweiler
1680	Ab 1689 konnte Lothar von Kerpen, der älteste Sohn des in Krautheim amtierenden Johann Daniel, in Illingen wieder die Kerpische Verwaltung aufbauen, soweit den Herren von Kerpen noch Rechte verblieben oder wieder gegeben wurden. In Wimmesweiler (die damalige Schreibweise) wohnen 5 Untertanen als <ul style="list-style-type: none"> - Steffen Klein, Wittmann, hat noch Kindter bey sich, deren eines verheyrahet: Mobilien: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 jähriges Kalb. - Jakob Joachim hat mit seiner Hausfrauen 4 Kinder. Moblien: 3 Pferd, 1 Füllen, 2 Kühe, 1jähriges Kalb. - Marie, Beckers Wittib, hat einen Sohn bey sich verheyrahet. Item eine Tochter, welche aber nicht bey Verstand ist. Mobilien: 2 Pferd, 1 Füllen, 1 Kuhe, 11 jähriges Kalb. - Hannes Meyer hat mit seiner Hausfrauen 2 kleine Kinder. Mobilien: 1 Kuhe, 2 Kälber, hat aber noch kein Domicilium und bleibende Statt. -
1681	Krebs Nickel (Alias_Name „Lindtgen“, aus Remmesweiler zugewandert) ∞ Susanne Baltes, Wemmetsweiler
02.01.1685	Reisebrief für Johannes Meiser, den die Gräfin Anna Elisabeth von Kerpen, ihm für eine Reise in seine Heimatstadt Bamberg ausstellte. Die Wertschätzung, die dieser Brief zum Ausdruck bringt, zeigt, dass Johannes Meiser kein notorischer Nörgler war. Er stand bei seiner Herrschaft in hohem Ansehen, bis die Verhältnisse ihn zwangen, zum Rebellen zu werden.

- 02.04.1688 Verzeichnis der Gärten, die zu Jörgen Haus gehörig in Wemmetsweiler und die Hans Meüser gekauft; darin:
- In dem Strang (?) Garten, bei dem Zwiebelgarten, ein Stück Garten, unten zwerch (quer) Bartel Deüm, oben Theobold Becker, und nebenhin Nickel Krebs, dieser Garten ist Hans Kaldawer vertauscht worden;
 - Item ein Garten auf dem Weg, so oben an der Bruchwies durchgeht, auf beiden Seiten Bartel Deüm, oben Theobold Becker, dieser Garten ist vertauscht worden mit Hans Jakob Katdawer.
-
- 1688 Im Wemmetsweiler Teil des Illinger Salbuches erscheinen in den Jahren 1688 ff immer wieder die markanten Hausmarken der Wemmetsweiler
- 
- Gerichtsschöffen Nickel Krebs und Jakob Jochum.
- 1692 Krönen Leonhard ∞ Elisabeth Krebs Wemmetsweiler
- 04.02.1692 Vor dem Gericht Illingen erschien der ehrsame Hans Jakob Kaldawer und zeigte an, dass er die Halbscheid der Gärten, die er vorhin von Niclas Jörgen an sich erworben, dem ehrsamem Johannes Meuser käuflich übertragen habe für 6 Taler, welche er dann auch gleich bar bezahlt zu sein bekennt.
- 
- Handzeichen von Hans Jakob Kaldawer
- 1697 Mit dem Frieden von Rijswijk endete 1697 die Herrschaft der französischen Krone an der Saar. Die alten Herrschaften suchten ihre verlorenen Rechte wiederherzustellen zum Verdruss ihrer Untertanen.
- 09.08.1700 Noch während der Kerpische Amtmann, der Jurist Johann Mathias Vietor, unter dem Protokoll des Jahrgedings vom 9. August 1700 vermerkt, dass keine richtige Klage vorgefallen und der herrschaftliche Meyer Johannes Meiser aus Wimmesweiler in Treue zur Herrschaft seines Amtes walte, bricht ein folgenschwerer Konflikt aus: Namens der gesamten Gemeinde richtet der Meyer Johannes Meiser am 13. August 1700 ein umfangreiches Beschwerdeschreiben, die Gravamina (eine Beschwerde an den Lehnsherrn) der Kerpischen Untertanen, an die Grafen von Nassau-Saarbrücken bzw. Nassau-Ottweiler als Lehnsherren der Herrschaft Illingen.
- 13.08.1700
- 15.01.1701 Da die Herrschaft in Erfahrung brachte, dass sich aufsässige Untertanen in geheimen Zusammenkünften, sogenannte „Conventicula“ trafen, verhörte die Kerpische Justiz einige Untertanen, die solche Zusammenkünfte in Gennweiler und Wemmetsweiler bestätigten. Als dann am 15. Januar 1701 Hans Jakob Kessler, Heymeyer zu Illingen, unter Eid aussagte, dass der Kerpische Hochgerichtsmeyer Johannes Meiser aus Wemmetsweiler zu einer solchen Zusammenkunft eingeladen hatte, stand für die Herrschaft fest, dass dieser der Anstifter der Rebellion und Initiator der verschwörerischen Zusammenkünfte war.
- 04.04.1701 Am 4. April 1701 reichten drei Vertreter der Kerpischen Untertanen im Namen der vier Gemeinden eine Klageschrift beim nassauischen Lehnshof in Usingen, den sie als Appellationsinstanz ansahen, ein. In der umfangreichen Klagschrift, in der als deren Verfasser sich Johannes Meiser bekannte, weiteten die Kläger die Anklage gegen Johann Ferdinand von Kerpen in beträchtlichem Maße aus.

- 21.03.1701 | Der Kerpische Amtmann Vietor zitierte alle Kerpischen Untertanen nach Illingen unter die Linde wegen des Verstoßes gegen die Fronordnung, der widerrechtlichen Klage beim Grafen von Saarbrücken, der widerrechtlichen geheimen Zusammenkünfte und wegen des Versuchs, die Rechte des Freiherrn von Kerpen zu schmälern und der ihm und seinen Eltern zugefügten Schmach. Johannes Meiser wurde zur Zahlung von zehn Reichstalern verurteilt und als „untreuer meineidiger Untertan“ seines Meyeramtes verlustig erklärt und abgesetzt.
- 16.06.1706 | Im Jahrgedingprotokoll erklärt Jeremias Jochum als Zeuge, er sei 62 Jahre alt, seine Frau Anna Katharina Mohr sei „mit Mattheis Kieffern sel. Geschwister Kind gewesen“, also seine Kusine.
- Anschließend sagt Mattheiß Jochem als Zeuge aus und gibt sein Alter an mit „etlichen 60 Jahr.“
- Handzeichen von Jeremias Jochem: 
- 23.11.1711 | Die Untertanen nahmen zunächst die erneuerten Belastungen hin, aber es gährte und 1711 kam es erneut zu einem Aufbegehren. Am 23. November schlossen sich 22 Kerpische Untertanen zu einer Eidgenossenschaft zusammen und schwuren: *„Bekennen wir Unterthanen sambtlich Gemeinde Illingen, dass wir beschweret werden von allerhand Frohnden, welche wir von altersher nie gethan haben. Zur Wahrheit versprechen wir einander mit Handt und Mundt als dreie (treue) Nachbar beyeinander zu stehen und in Unkosten ein Mann zu sein Zur Bekenntnis der Wahrheit haben wir mit Handzeichen unterschrieben.“*
- 04.02.1716 | Doppelhochzeit in der Familie Meiser. Daniel (get. am 22.09.1688) heiratet Anna Catharina Girent aus Uchtelfangen und Andreas (get. am 21.03.1691) heiratet Elisabeth König aus Kaisen.
- 09.08.1717 | Gemeinen-Ordnung der Reichsherrschaft Illingen mit 22 Punkten.
- 07.08.1719 | Verordnung in Betreff des Weidgangs in den Rödern der Herrschaft Illingen. (Auszug aus dem Jahrgeding vom 7. August 1719)
- 12.10.1719 | Verordnung für die Untertanen in der Herrschaft Illingen. „Es wird verordnet, dass von nun an jedes Jahr diejenigen Kinder, die das in den Metzger Statuten angegebene Alter erreicht haben, auf den Tag, den der Pastor jährlich benennt, die Schule besuchen müssen. Falls die Kinder säumig sind, müssen die Eltern trotzdem das Schulgeld an den Schulmeister bezahlen und zudem zum Exempel für die anderen eine Strafe von 5 Gulden zahlen, die zur Hälfte an die Pfarrkirche und an die Herrschaft verfallen.“
- 1720 | Erst zu Anfang des 18. Jahrhundert erholte sich die Herrschaft Illingen von den Folgen der fast hundert Jahre währenden Kriege. Eine Landvermessung und Zählung 1720 ergab für Wemmetsweiler folgendes: elf Haushaltungen mit 37 Pferden, 5 Füllen, 4 Ochsen, 44 Kühen, 63 Kälber, 51 Schweinen, 64 Geißen und 298 Schafen.

- 13.01.1722 Auf herrschaftliche Anordnung versammelten sich am 13. Januar 1722 um 8 Uhr morgens im Schloß zu Illingen alle erwachsenen männlichen Lehnsuntertanen der Herrschaft, und zwar mit 2 Kindern aus jedem Haus. Es waren u.a. aus >Wimmesweyler< Peter Jochem - Gerichtsmann, Johannes Baltes, Johannes Baque, Mathes Jochem, Wilhelm Deim, Peter Kiefer, Johannes Krebs, Niclas Nau, Stophel Jochem, Jakob Jochem, Johannes und Andreas Meiser, Johannes Donnie. Zusammen mit dem Notar, den beiden Urkundszeugen Johann Wilhelm Schmitt und Hans Nickel Kessler sowie dem Sohn Dominicus des Freiherrn von Kerpen, begaben sich die Versammelten auf den Ort, >von alters her der Gerichts- und Galgenberg genannt<.
- 02.06.1723 Verordnung über die Nachtweide, Wege, das Forstwesen und den Weidstrich.
- 02.04.1724 Verordnung in Betreff des Haltens der Geisen und Gänse.
- 29.08.1724 Resolut in Betreff der jährlichen Eröffnung der Stoppelweide.
- 1727 Kirchenstrafen im Illinger Kirchenbuch: „Item von dem Glaser Juden von Wimmesweiler abgelegt worden an Kirchenstraf; weiler er unter der Vesper auf einem Feyerdag hat lassen spielen und dansen 17 ½ Kreuzer“.
- 11.08.1727 Verordnung das Abhauen der Bäume zum Gebrauch an Zäunen betreffend.
- 1733 Unterzeichneten die beiden Heymeyer Balthasar Sentz von Gennweiler und Valentin Zimmer aus Merchweiler mit einfachen Kreuz, der Wemmetsweiler Heymeyer Nickel Nau aber mit einem anspruchsvollen Hausmarke.
-
- 16.08.1734 Verordnung über das Halten der Schafe und Geißen und die Reparatur des Kirchenweges. *„Die Wimmesweiler, da sie gegen offenes, vor der Kirch beschehenes Verbot Haber gemehet, wurden jeder nebst Abtrag der Uncosten in ein Gulden Strafe verwiesen. Da nun die Wimmesweiler in der Gemeind auch eine Verordnung gemacht, also, dass wer über eine benennete Zaal Schaaf halte, derselbe vom Stück vier Kreuzer in die Gemeinde geben sollte, wurde dieses aufgelegte Geld confiscirt, zu dem Ende dem Heymeyer bey Vermeidung Straf gebotten, das Kerbholz zu liefern, so beschehen mit der entschuldigung, dass sie dadurch verhindern wollen, die Weyd nit zu übertreiben, so Ihnen doch vors künftige verboten.*
- 08.08.1735 Verordnung über Feld- und Feuerpolizeisachen.
- 05.07.1743 Verordnung in Betreff des Schaafhaltens.
- 1752 Im Jahre 1752 kommt der junge Schulmeister Jakob Lill aus der bayerischen Pfalz auf der Wanderschaft nach Illingen und übernimmt die dortige Pfarrschule.

1754

In dem nassau-kerpischen Grenzvertrag von 1754 sind die Vermessung der Grenze sowie die Erstellung von Grenzsteinen festgehalten.



Grenzstein Nr. 39 an der Grenze Hüttigweiler/Wemmetsweiler mit dem Kerpischen „Zickzackbalken“.

29.09.1768

Im herrschaftlichen Forst in der Gemarkung Wemmetsweiler am späteren >Sachsenkreuz< wurde der kerpische Förster und Jäger erschossen.

12.11.1791

Nachdem die Einsetzung einer Schulschwester in Gennweiler, wo sie über 40 Kinder unterrichtete, erfolgversprechend verlief, betrieb der Pastor von Illingen im Einvernehmen mit der Herrschaft die schulische Betreuung aller Dörfer der Herrschaft. In Wemmetsweiler wurde daher am 12.11.1791 die Schwester Elisabeth Becker, gebürtig in Herbitzheim, zum Missfallen eines Großteils der Bevölkerung als Schulschwester eingeführt.

Quellenangabe:

1. Johann Mathias Sittel, Sammlung Provinzial- und Partikular - Gesetze und Verordnungen.
I. Band Enthaltend die Sammlungen für die Grafschaften Nassau-Saarbrücken und Ottweiler und die Reichsherrschaft Illingen.
2. Hugo Gerber, Familienbuch der Pfarrei und Bürgermeisterei Illingen von 1689 bis 1904
3. Pfarrjubiläum Wemmetsweiler 1925
4. Goldenes Jubiläum der Pfarrkirche und Pfarrei Wemmetsweiler 1950
5. Rolf Heintz, Hauszeichen im Saarland und angrenzende Gebiete, 1997
6. Robert Kirsch, Wemmetsweiler Heimatblätter 1980, *Die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle in Wemmetsweiler*, Seite 41 - 50
7. Robert Kirsch, Wemmetsweiler Heimatblätter 1982, *Wemmetsweiler im Jahre 1720*, Seite 44-46 und *An Ill und Sabelbach*, eine Karte um 1803/1820, Seite 47-48
8. Robert Kirsch, Wemmetsweiler Heimatblätter 1983, *Von der Ill zum Lehm* , Seite 32 - 100
9. Robert Kirsch, Wemmetsweiler Heimatblätter 1986, *Der Streit um die Opfergelder, Pfarrprobleme im 18. Jahrhundert*, Seite 35 - 46
10. Karl-Gernot Jochum, Die frühen Familien der Pfarrei Illingen, 1993
11. Dr .Ludwig Schöne, Wemmetsweiler Heimatblätter, *Der Großgemeindewald*, Teil 1 - 1994, Teil 2 - 1995, Teil 3 -1996
12. Dr. Ludwig Schöne, Wemmetsweiler Heimatblätter 1996 „*Die Hof- und Grundbesitzer im Jahre 1720 in Wemmetsweiler*“, Seite 7 - 12
13. Robert Kirsch, Die Herren von Kerpen und die Entstehung und Entwicklung der Reichsherrschaft Illingen, 2005
14. Gisela Meyer-Franck, Lauter kleine Leute - die Geschichte einer leibeigenen Familie, Locarno 2005

Das Diorama vom Dorf Wemmetsweiler etwa 1700 - 1750, zeigt in etwa wie das frühe Dorf ausgesehen haben könnte.



